

# Nebraer Anzeiger



Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal (Mittwoch und Sonnabend vorm.). Bezugspreis ins Haus gebracht und bei den Postanstalten halbjährlich 250 000.— M.

**Zeitung für Stadt und Land**

Anzeigen pro Millimeter-Zeile Grundpreis 5 Pfg., Millimeter-Reklamezeile Grundpreis 15 Pfg., vervielf. m. d. Anzeigenschl. d. Zeitungsverl.-Ver eins 3. St. 1 500 000

Schriftleitung: **Wilh. Sauer, Rossleben** —

Geschäftsstelle in Nebra: **Frau Kaufm. Meltz, Markt 34/35**

Druck, Verlag und Briefadresse: **Sauerische Buchdruckerei, Rossleben** — Postfachkonto: Leipzig 22832

**№. 74** Fernruf: Amt Rossleben 21 **Sonnabend, den 15. September 1923** Depeschen: Anzeiger Rossleben 36. Jahrg.

## Politische Nachrichten.

Das Reparationsproblem steht wieder einmal im Vordergrund aller politischen Erörterungen. Während Poincaré sein Ziel: die Einheit des Deutschen Reichs zu zerrümmern, darin zu erreichen glaubt, daß die französischen Heere im Ruhrgebiet immer fester Fuß fassen, daß schließlich die Besatzungszone nach und nach immer weiter gen Norden geschoben wird, will Reichskanzler Stresemann mit Frankreich auf einem anderen Wege fertig werden. Wie alle seine Amtsvorgänger nach dem Siege erklärt er sich bereit, den Versailler Vertrag soweit zu erfüllen, als dies die Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes gestattet. Um aber überhaupt erfüllen zu können, muß die deutsche Wirtschaft, vor allem die Großindustrie am Rhein und an der Ruhr frei von allen beengenden Fesseln sein; wir müssen das volle Verfügungsrecht über diese Gebiete wieder besitzen. Nicht nur Rhein und Ruhr sollen Reparationen aufbringen, sondern die jegliche Regierung will eine Reparationshypothek auf den gesamten deutschen Privatbesitz begeben: das ganze Deutschland soll es sein, das den Franzosen verpfändet wird.

Reichskanzler Stresemann führte in einer Rede vor den Pressevertretern aus: Für uns ist bedeutsam die Frage der Souveränität über das Rheinland und die Wiedergewinnung der Freiheit des Ruhrgebietes. Dafür sind wir bereit, reale Garantien zu geben. Der französische Ministerpräsident hat kürzlich in einer Rede ausgeführt, er zöge die positiven Sicherheiten, die Frankreich in der Hand habe, den schönsten theoretischen Rechten vor. Er beabsichtige, nicht Pfänder gegen Garantien auszutauschen und er habe weiterhin betont, daß die Garantien, die ich vorschlug, zu den Hypotheken gehören, welche der Versailler Vertrag den alliierten Mächten auf den gesamten Besitz des Reiches gebe. Diese Auffassung muß ich als einen Irrtum bezeichnen. Nach dem Versailler Vertrag haftet für die Verbindlichkeiten Deutschlands das Vermögen des Reiches und der Länder. Was ich vorschlug, betrifft die Veranziehung des privaten Besitzes und geht deshalb in diesem Punkte über den Versailler Vertrag weit hinaus. Weiter ist aber diese Veranziehung des privaten Besitzes ein realisierbares Pfand, während die Sicherheiten

des Versailler Vertrages dies nicht sind. Eine auf den privaten Besitz eingetragene Hypothek könnte als Realbesitz in eine Treuhandgesellschaft eingebracht werden. Diese wäre in der Lage, auf Grund der Hypothek und der Zinsentragnisse durch Ausgabe der Obligationen Anleihen aufzunehmen. Eine derartige Leistung bedingt zur Verwirklichung die Wiederherstellung Deutschlands über das Ruhrgebiet und die Wiederherstellung der Souveränität über das Rheinland. Sie ist geeignet, die Frage des passiven Widerstandes zu erledigen, wenn man uns Sicherheit dafür gibt, daß auf Grund einer solchen Vereinbarung das Ruhrgebiet geräumt werden wird und uns im Rheinland unsere Rechte wiedergegeben werden.

Gibt man uns diese Sicherheit, daß Jeder, der von Rhein und Ruhr vertrieben ist, frei der Heimat wiedergegeben wird, so besteht kein Grund mehr dagegen, dies große, einst blühende Wirtschaftsgebiet seiner alten Arbeitsfreudigkeit wieder zurückzugeben. Ich hoffe auf die Möglichkeit einer solchen Regelung. Frankreich hat durch seinen Ministerpräsidenten wiederholt erklärt, daß es keine Annexionen beabsichtige, daß es nicht an der Ruhr bleiben wolle. Die übrigen alliierten Mächte befinden sich sicher in Uebereinstimmung mit dieser Auffassung. Wir wissen, in welcher Zeit wir leben — ich kann aber mit Genugtuung feststellen, daß dem gegenwärtigen Kabinett von führenden Persönlichkeiten der Wirtschaft Leistungen angeboten worden sind in einer Höhe, die die Ausführung der von mir vorgeschlagenen Zahlungen ermöglichen werden.

Jedenfalls eine Verständigung wird davon abhängen, ob man glaubt, daß eine Stimmung zwischen Deutschland u. Frankreich geschaffen werden kann, auf die sich eine solche Verständigung aufbauen läßt.

Wenn Deutschland heute bereit ist, die Folgen eines verlorenen Krieges zu tragen, so wünsche ich nur, daß auch die Gegenseite sich von dem Gesichtspunkt der Gerechtigkeit leiten läßt, damit wir endlich zu einem dauernden Frieden kommen.

**Rücktritt der thüringischen Regierung.** Weimar, 12. Sept. Nachdem ein Mißtrauensantrag der bürgerlichen Parteien mit 30 gegen 22 Stimmen der VSPD. angenommen war, erklärte Staatsminister Frölich den Rücktritt der Regierung. Ueber einen weiteren Antrag der

**Zeichne Wertbeständige Anleihe**  
des Deutschen Reiches.  
Zeichnungspreis 100%, bei  
Deutscheinsparungen 95%.  
Das kleinste Stück 1 Dollar.  
Zeichnungen können bei der Reichsbank und bei den im Prospekt angegebenen Stellen sowie bei diesen durch Vermittlung sämtlicher Banken, Bankiers, Sparcassen und Kreditgenossenschaften bewirkt werden.

ATELIER  
RUDOLF  
MOSSE



Rechtsparteien auf Auflösung des Landtages wird in der nächsten Sitzung beraten werden.

**Aus dem Ruhrgebiet.** Das französische Kriegsgericht in Bochum erklärte am Dienstag einen französischen Soldaten, der einen Wagen führte, durch den ein Mädchen durch Ueberfahren getötet wurde, für verantwortlich für den Unglücksfall und verurteilte ihn zu 10 Tagen Gefängnis und einen Franken Geldstrafe. (Und da sage noch einer, die französischen Kriegsgerichte urteilen ungerecht!)

**Immer neue Gewalttaten.** Buer, 12. September. Belgier nahmen gestern in der Stadthauptasse alles vorhandene Geld, etwa 60—70 Milliarden weg. Die auf Auszahlung des Geldes wartenden Erwerbslosen wurden aus dem Rathause hinausgetrieben. — An einem der letzten Abende wurden auf dem Wege von Buer nach Hassel eine Bürobeamtin und eine Klavierpielerin von zwei belgischen Soldaten überfallen und vergewaltigt. Beide Soldaten konnten verhaftet werden.

**Die Mark in Basel nicht mehr notiert.** Basel, 12. Sept. An der Baseler Börse wurde heute zum erstenmal die deutsche Mark infolge ihrer vollständigen Wertlosigkeit nicht mehr notiert. Die deutsche Mark hat damit das Schicksal des russischen Rubels erreicht.

## Aus der Umgegend.

Neubra, 15. Sept.

— **Zirkus Gray.** Der große, in 6 Episoden (36 Akte) sich abspielende Zirkus-Sensationsfilm ist nach vielen Bemühungen unserer Kinobesitzer nun auch nach unserem Orte gewonnen worden, um die hiesigen Kinofreunde wieder einmal mit einigen Extradarbietungen zu erfreuen. Das Wort Zirkus pflegt ja schon an und für sich bezaubernd auf Jung und Alt zu wirken, selbst wenn es nur Zerg-Unternehmungen sind. Wievielmehr wird nun das Publikum zu laufen berechtigt sein, wenn ein solch bedeutendes, Sensation über Sensation auslösendes Unternehmen auftritt. — Die Gewerhung des Films ist für die Besitzer des Kinos mit großen finanziellen Opfern verbunden, es wäre deshalb erwünscht, daß diese Vorstellung recht zahlreich besucht wird. Die Vorstellung findet heute (Sonntagabend) statt.

— **Kirmes in Wippach.** Zu nächstem Sonntag ladet Herr Gastwirt Koch in Wippach zur Kirmes ein. Bei schönem Wetter ist ein Spaziergang nach Wippach ein angenehmes Sonntagsvergnügen, zumal am Ziel der Wanderung Kirmesstrubel und Kirmesgenüsse warten.

— **Kirchenkonzert.** Am Donnerstag, den 20. d. M. wird in Wiehe im Anschluß an eine Kirchenmusikalische Diözesan-Konferenz nachmittags 4<sup>1/2</sup> Uhr ein Kirchenkonzert stattfinden. Der Kapellchor, der Gesangsverein Euphonia und der Kinderchor von Wiehe haben ihre Mitwirkung zugesagt. Orgelvortritte werden Herr Willi Richterlein und Herr Organist Benzel darbieten. Außerdem werden Herr Lehrer Kriisch-Bottendorf gesanglich und Herr Oberschreiber Röse-Wiehe auf der Violine mitwirken. Zur Deckung der Unkosten werden am Ausgang freiwillige Gaben erbeten.

— **Schachtebeck-Kammermusik-Abend.** Eine freundliche Erwartung wird die Nachricht: „das Schachtebeck-Streichquartett kommt wieder nach Roßleben“ bei all denen auslösen, welche der Kunst des Quartetts zu lauschen schon bereits Gelegenheit hatten. Steht doch dieses Künstlerquartett auf so hoher Warte, daß sein Name im ganzen Reiche von gutem Klang ist, die größten Kunstkritiker die Echtheit der Schachtebeck'schen Kunst feiern und das Quartett fast ausschließlich großen Städten vorbehalten ist. Um so dankbarer ist es zu begrüßen, daß es gelang, das Quartett für unseren Ort zu verpflichten und es ist naheliegend, daß die Kostenbedeckung nur unter der Voraussetzung allseitiger Teilnahme zu bestreiten ist. Wir empfehlen den Besuch allen denen, welche in dieser Zeit der Not sich nach einer Weisheitstunde innerer Erhebung sehnen, auf das wärmste. Die hohe Kunst ist es schon wert, den Verdienst einer Stunde zu widmen.

Dollarstand am 14. Sept. 90 Millionen M.

**Helbrungen.** [Betriebsbeschränkung.] Infolge anhaltenden Absatzmanges sieht sich die Gewerkschaft Helbrungen 2 veranlaßt, nachdem sie im Monat August bereits die Vierundzwanzigstundendarbeitswoche eingeführt hatte, etwa 25 % ihrer Belegschaft zu entlassen, da die Einnahmen nicht ausreichen, die Ausgaben für Löhne und Betriebsstoffe zu decken.

**Gräfenhainichen, 11. Sept.** [Durch Leichtsinns getötet.] Der 19jährige Buchdrucker Otto Prätorius aus Wesscheide wurde von einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Zuge erfaßt und sofort getötet. Es hatte auf der Station das Aussteigen veräußert und war aus dem Zuge gesprungen.

**Bad Berka.** [Schwerer Unglücksfall.] Tödtlich verunglückt ist der Maurer Köllner von hier, als er im Abelsberg Brennholz holen wollte. Ein mittels Haken heruntergeholtter Ast traf ihn so unglücklich auf den Kopf, daß er, ohne eine offene Wunde davonzutragen, sofort tot zusammensank. Der Bedauernswerte, ein starker kräftiger Mann, stand erst im Alter von 48 Jahren.

**Steden b. Weimar.** Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich hier. Der Landwirt O. Sch. wollte mit seinem Kuhspann in die Mühle fahren, beim Anspannen wurde die Kuh wild, warf ihren Führer zu Boden und bohrte ihm die Hörner in die Bauchgegend, daß er sofort nach dem Weimarer Sophienhause gebracht werden mußte, woselbst sich bei der Operation herausstellte, daß die Eingeweide vollständig zerrissen waren. Der bedauernswerte Mann war nicht mehr zu retten und verstarb kurz nach der Operation.

**Lauscha.** Infolge Arbeitsmangels in der hiesigen Christbaum-Industrie mußten die Hütten ihre Defen ausgehen lassen. Nun liegen die Hütten und die Heimindustrie zum größten Teile brach. Die Zahl der Arbeitslosen ist groß. Wie lange die Arbeitslosigkeit dauern kann, weiß man nicht; jedenfalls sollen die Aussichten keine guten sein, was im Interesse der Gesamtheit und in Anbetracht des nahenden Winters sehr zu bedauern ist.

\* **Die neuen Post- und Telegraphengebühren.** Die ungeheuerere Geldentwertung der letzten Tage, die den Posthaushalt mit neuen gewaltigen Mehrausgaben belastet, nötigt die Postverwaltung, die Post-, Postschek-, Telegramm- und Fernsprechggebühren neu festzusetzen. Die neuen Gebühren treten für den Telegraphen- und Fernspreverkehr am 16. September, für den Post- und Postschekverkehr am 20. in Kraft. Danach beträgt die Gebühr für den einfachen Fernbrief 250 000 M., für die Fernpostkarte 100 000 M., für die Druckfache der ersten Gemichtsstufe 50 000 M. Für gewöhnliche Telegramme sind zu entrichten eine Grundgebühr von 400 000 M. und eine Wortgebühr von 200 000 M. Im Fernspreverkehr kostet ein Ortsgespräch 250 000 M. Im ähnlichen Verhältnis erfahren auch die meisten übrigen Gebühren eine Heraufsetzung.

Die „Tierbörse“ Dresden-N. 1, eine sehr reichhaltige Zeitschrift auf allen Gebieten der Tierzucht, insbesondere auch der Hundehaltung und Hundezucht, erscheint wöchentlich einmal. Die gesamte Kleintierzucht als: Hunde, Kaninchen, Geflügel, Tauben, Ziegen, Schafe usw. ferner Obst- und Gartenbau finden darin mit gleicher Sorgfalt Berücksichtigung. Das Studium dieser schönen Zeitschrift fällt so manche traute Mußestunde mit Behagen aus. Probenummern kostenlos und unverbindlich vom Verlag Dr. A. vom Dorp, Dresden-N 1, Wettinerstraße 29. Inseerate vermittelt die Expedition dieses Blattes zu Originalpreisen. Abonnements nimmt jedes Postamt entgegen.

Zeichnet die wertbeständige Anleihe des Deutschen Reiches!

## Kirchliche Nachrichten.

16. Sonntag nach Trinitatis, den 16. September.  
Kollekte: Zentral-Ausschuß für Innere Mission.  
Es predigt um 10 Uhr: Herr Oberpfarrer Schwieger.  
Getauft: Am 9. September Ruth Edith Elvira Weise, Martha Emilie Wünsch.  
Verlobt: Am 13. September Wilhelm Ernst Seidel, Gutsarbeiter, 66 Jahre 9 Monate 9 Tage alt; am 14. Sept. Gustav Adolf Alfred Schlaf, 6 Monate 8 Tage alt.

# Eine Schreckensnacht.

Von M. Herzberg. (Fortsetz.)

„Herrgott, ist das wahr? Kann so etwas noch heutzutage geschehen?“ flüsterste Eva furchtbar, „war sie denn reich, daß —“

„Nein, ich glaube nicht. Aber verwegene Verbrecher in der Habgier — ich bitte Sie, um ein paar Groschen selbst sind schon Menschen getötet worden und hier in Italien gar ist man noch weniger genau, noch dazu bei Fremden! Da schlachten Mordgesellen mir nichts dir nichts um ein Geringes! Hier ist ja die Heimat der Wegelagerer, Briganten, Räuber usw. Und auf allein reisende junge Damen sollen sie ein ganz besonders scharfes Auge haben; die sind sozusagen für sie die begehrtesten, delikatesten Beute — ja, ja!“

Eva überließ es ordentlich. Sie schwieg bekümmert und blickte in die Finsternis hinaus.

Der schlaue Erzähler beobachtete sie mit Befriedigung.

„Ich kann als gewissenhafter Mensch ja garnicht zugeben, daß Sie sich leichtsinnig und schutzlos in solche Gefahr begeben!“ sagte er, nun direkt auf sein Ziel lossteuernd. „Es geht mir geradezu gegen mein Gefühl, und darum möchte ich — möchte ich Ihnen einen anderen Vorschlag machen —“

„Einen anderen Vorschlag?“ wiederholte sie unsicher.

„Ja,“ wiederholte er energisch Mut fassend und unternehmend seinen dunklen Schnurrbart drehend. „Wissen Sie was, liebes Fräulein, lassen Sie Verona, Verona sein und fahren Sie weiter mit mir nach Rom!“

„Wie?“ unterbrach sie ihn erschrocken.

„Nach Rom!“ wiederholte er eifrig, nachdrücklich mit dem Kopfe nickend. „Sehen Sie, Sie haben mich doch als anständigen Peil kennen gelernt, nicht wahr? Nun also, ich meine, Sie können mir vertrauen und sich auf mich verlassen!“ brachte er im ehrlichsten Niedertone hervor. „Abgemacht? Das freut mich!“ Und er hielt ihr die Hand hin.

„Ach nein, das geht doch nicht!“ sagte sie ängstlich, ohne sie zu ergreifen.

„Warum denn nicht?“ entgegnete er lebhaft. „Rom ist kein so großer Umweg auf dem Wege nach Brindisi, wo Sie sich einschiffen wollen, und auf ein paar Reisetage mehr oder weniger kommt es bei einer solchen Niesentour nie an. Ich übernehme alle Verantwortung und sonstige Sorgen usw. Ich quartiere Sie in einem guten, sicheren Hotel ein. Morgen führe ich Sie dann ein wenig umher, zeige Ihnen Rom und seine Schätze, und wir bleiben ein paar schöne Tage zusammen. Nun, was meinen Sie, wäre das nicht herrlich?“

Er sah sie verlangend mit leuchtenden Augen an, nervös erregt auf die Erfüllung seines brennenden Wunsches harrend.

„Welche abenteuerliche Idee!“ sagte sie ängstlich abwehrend.

„Eine schöne, eine glückliche Idee!“ rief er fast leidenschaftlich.

„Sie ist unausführbar, es geht nicht!“ antwortete sie leise mit gesenkten Blicken, indes ein feines Rot ihre Wangen färbte.

„Warum denn nicht, liebes Fräulein? Alles geht, wenn man nur will! Tun Sie mir doch die Liebe — bitte — bitte —“

In Eifer seiner dringenden Bitten hatte er sich nun ohne weiteres dicht an ihre Seite gesetzt, ihre Hand ergriffen und mit glühenden Küffen bedeckt. Eva zog sie hastig zurück und sah ihn erschrocken an. Er schien ihr jetzt ein anderer. In seinen Augen funkelte und blitzte es, und seine Lippen brannten, wie er sich über sie neigte. Die mütterliche Mahnung fiel ihr wieder ein, und ihr feiner, weiblicher Instinkt unterstützte sie mit wärmendem Herzklopfen.

„Nicht fürcht' ich Räuber Droh'n,

Als solchen edlen Schützer

Mit süßen Schmeicheln —“

Diese Strophe eines alten Liedes fuhr dem jungen Mädchen plötzlich durch den Sinn und sie begann die hinter seinem Vorschlag lauende Gefahr zu begreifen. Entschlossen richtete sie sich auf und sagte ruhig: „Von ganzem Herzen danke ich Ihnen für Ihr freundliches Anerbieten, muß es aber dennoch ablehnen; erstens ist mein Gepäck nur bis Verona durchgeschrieben —“

„D, das ließe sich ändern!“ unterbrach er sie schnell.

„Und dann,“ fuhr sie fort, „habe ich fest versprochen, in Verona Station zu machen und von dort meine glückliche Ankunft zu melden; ich muß mein Wort halten. Es ist ja furchtbar, was Sie mir erzählt haben, gewiß; aber sie sagten ja selbst, nicht jedem

geschieht, was jenem armen Fräulein geschah. Ich will schon recht vorsichtig und achtsam sein, und schließlich stehe ich in Gottes Hand; ich bin eines Predigers Tochter und im Vertrauen auf seinen Schutz aufgewachsen.“

Er schnitt eine spöttische Grimasse, aber seine Hoffnungen sanken. Zwar verschwandete er noch viele heiße Worte, sie zu seinen Wünschen zu bekehren, um so mehr, als sie ihm in ihrer Weigerung doppelt begehrenswert erschien; aber Eva blieb fest.

„Nun, wie Sie wollen!“ sagte er endlich ermüdet und unmutig. „Ich habe wenigstens meine Pflicht getan. Machen Sie mir später keine Vorwürfe, bitte!“

„Wenn ich ermordet bin?“ versuchte sie zu scherzen, obwohl ihr durchaus nicht danach zumute war. „Alsdann kann ich es natürlich nicht mehr!“

„Geben Sie mir wenigstens ein Zeichen, wenn Sie noch am Leben!“ sagte er nun auch lächelnd. „Schreiben Sie mir, falls Sie die Nacht gut verbracht, noch einen Gruß nach Rom! Sie glauben gar nicht, welchen Anteil ich an Ihnen nehme, liebes — liebes Fräulein!“

„Das soll geschehen!“ versprach sie freundlich, seine Karte nehmend, da sie sich ihm zu Dank verpflichtet fühlte.

Gleich darauf lief der Zug in Verona ein. Er hatte hier nur sehr kurzen Aufenthalt, sodaß dem jungen Maler wenig Zeit blieb, sich der Aussteigenden nützlich zu machen. Kaum hatte er ihr einen Träger gerufen, das Handgepäck herausgereicht, ihr nochmals mit warmem Händedruck glückliche Reise gewünscht und ihren Dank entgegengenommen, da erscholl auch schon das Abfahrtszeichen, und sein Zug dampfte nach Rom weiter. Eva blickte ihm mit lebhaftem Bedauern und dem unbehaglichen Gefühl des nun völligen Alleinseins nach.

„Carrozza?“ fragte der Gepäckträger, dem Ausgang zugehend. Sie nickte, ihm folgend, und er führte sie zu einer der draußen vor dem Bahnhof haltenden Droschken. Der Kutscher stieg zuvorkommend ab, öffnete den Schlag und fragte sie, ihre sehr einfache Toilette musternd, etwas, das sie nicht verstand, denn ihre Kenntnisse des Italienischen waren nur sehr gering. Sie hörte aber das ihr bekannte „albergo“ heraus.

„Si si, albergo!“ wiederholte sie daher, lohnte den Träger ab und stieg ein.

Aufgeregt und nervös, wie sie war, nun so allein und schutzlos an ganz fremdem Orte, der Sprache unkundig, kam jetzt nach der Abreise ihres lustigen Gefährten und Beschützers eine Empfindung gänzlichen Verlassenseins über sie, und sie bereute fast, sein Anerbieten abgelehnt zu haben.

Endlich hielt der Wagen. Alles nun, jeden sonst harmlos erscheinenden Umstand mit bangen, mißtrauisch ahnungsvollen Augen betrachtend, dünkte der jungen Menschen das altertümliche, gebelstaltige, schmale Haus, dessen Empfangsportale nur eine Petroleumlaterne spärlich erleuchtete, auch verdächtig und unheimlich. Schon wollte sie dem Kutscher zurufen, weiter zu fahren, einen besseren, größeren Gasthof aufzusuchen, da kam der Padrona, ein hagerer, älterer, lebhafter Mann, mit einem Knecht herausgesprungen, öffnete den Schlag und führte sie hinein. Jetzt erschien auch die Padrona, eine rüchliche, freundliche Frau in weißer Schürze, deren gemüthlicher Anblick die arme aufgeregte Eva wieder etwas beruhigte. Jedoch, Frau, schau, wem?

„Una camera, Signorina?“

„Una piccola camera!“ sagte Eva, vorsorglich ihrer nur beschriebenen Reisetasche gedenkend.

Darauf zog die Italienerin ihren Mann beiseite und wechselte leise, erregte Worte mit ihm, die er mit so scharfen Augen auf Eva begleitete, daß dieser wieder ganz hänglich zu Mute wurde. Ihr schien, als berieselten sie, wo sie am besten für ihre verbrecherischen Zwecke sie unterbringen wollten. Die Wirtin bedeutete ihr endlich zu folgen, und sie stiegen zwei schmale, steile Treppen hinauf zu einer Tür, die unmittelbar davor mündete. Die Padrona öffnete, ging rasch voran und entzündete die Kerze, die auf dem Nachttische bereit stand. Eva blickte sich in dem Raume um und erschraf. Sie befand sich in einem großen, kahlen, mit zwei Betten versehenen Giebelzimmer. Alle Einzelheiten, die Schrecknisse der Mordberzählung standen auf einmal frisch vor ihrer Seele. Ein zweifelhafte Giebelzimmer oben im zweiten Stock war es gewesen, in dem Fräulein Müller ihr Leben gelassen! Sie schüttelte sich fürchtlich vor Entsetzen. (Schluß folgt.)

— Die Papiermark bleibt in Gültigkeit. Gegenüber unzutreffenden Gerüchten, welche anlässlich der gegenwärtigen Beratungen über die Währungsfrage entstanden sind, wird darauf hingewiesen, daß die Papiermark ihre Geltung als gesetzliches Zahlungsmittel behalten wird. Die von der Regierung beabsichtigten Maßnahmen werden dazu beitragen, den Wert der Mark zu stützen.

— Der Goldumrechnungssatz für Landabgabe. Der Betrag der bei Zahlungen in Papiermark auf die Abgabe der landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Betriebe (Landabgabe) für eine Goldmark zu entrichten ist, ist bisher mit Gültigkeitsdauer von einer Woche festgesetzt worden. Hieran kann mit Rücksicht auf die in den letzten Tagen eingetretene besondere Geldentwertung nicht mehr festgehalten werden. Der Goldumrechnungssatz für die Landabgabe wird daher von jetzt an zweimal wöchentlich veröffentlicht werden. Der Donnerstag bekanntgegebene Umrechnungssatz gilt für die Zeit vom Sonnabend derselben Woche bis einschließlich Dienstag der kommenden Woche, der am Montag bekanntgegebene Umrechnungssatz für die Zeit vom Mittwoch bis einschließlich Freitag derselben Woche.

— Zweite Rentenzahlung an Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene für September 1923. Die Zuerkennungszulage ist für die Zeit vom 1. bis 15. September von 13530 v. G. auf 38840 v. G. erhöht worden. Infolgedessen wird sämtlichen nach dem Reichsversorgungsgesetz zu versorgenden Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen eine Zwischenzahlung gewährt und zwar der Besoldung wegen aus technischen Gründen das 245,79fache des Grundbetrages auf volle tausend Mark nach oben abgerundet. Etwaiger Ausgleich für die zweite Hälfte des Monats September bleibt vorbehalten. Diejenigen Empfänger, welche sonst ihre Versorgungsgebühren von der Post abholen, erhalten das Geld ins Haus gesandt (Postcheck). Das sonstige Zahlungsverfahren bleibt bestehen. Die Auszahlung erfolgt sobald als irgend durchführbar.

— Die Handwerkskammer macht darauf aufmerksam, daß nach § 3 der Ausführungsbestimmungen zu dem Betriebssteuergesetz und dem Erlaß des Reichsfinanzministers vom 25. 8. 23 die jeweils fällige Abgabe nicht erhoben wird, wenn sie das 200fache der einfachen Inlandsfernbriefgebühr nicht übersteigt. Durch diese Bestimmungen wird erreicht, daß die kleinen Betriebe mit 1 bis 2 Arbeitnehmern im allgemeinen aus der Abgabepflicht herausfallen. Die obenerwähnten Betriebe werden unter Umständen allein nicht von der Steuer befreit werden, sondern auch Betriebe mit mehreren Arbeitnehmern, zumal wenn die Arbeitnehmer

zahlreiche Familien haben, sodaß die Lohnsummensteuer dadurch sich veringert. Nach dem heutigen Stande des Teleportos beträgt die Inlandsferngebühr 75 000 M. Das 200fache dieses Betrages ergibt 15 000 Millionen M. Wer also am Fälligkeitstage der Betriebssteuer für die Fälligkeitzeit (im Durchschnitt alle 10 Tage) bis zu 15 Millionen M. Lohnsteuer (Abzüge vom Arbeitslohn als Arbeitnehmerinkommensteuer) zu machen hätte, wird von der Betriebssteuer befreit. Die Verhandlungen, eine angemessene Erhöhung der Freigrenze herbeizuführen, schweben noch.



**KOSMOS**  
Gesellschaft der Naturfreunde  
bietet für Jedermann einen  
**billigen und guten**  
**Lesestoff**  
**Belehrend / Unterhaltend**  
Jedes Mitglied erhält  
jährlich 12 reich illustrierte Monatshefte und  
4 gute Bücher erster Schriftsteller  
ausserdem  
**Preisvergünstigungen**  
beim Bezug aller Kosmos-  
Veröffentlichungen  
Anmeldung durch jede Buchhandlung oder  
bei der Geschäftsstelle des Kosmos, Stuttgart  
Prospekt kostenlos

**Wippach! Zur Kirmes**  
am Sonntag und Montag, den 16. und 17.  
September, von nachmittags  
3 Uhr an:  
**Ballmusik**  
wozu freundlichst einladen  
Die jungen Burschen. Gastwirt Koch.

**Reh- (Zwerg) Pincher**  
schwarz-braun,  
Hündin, 2 Jahr alt, scharf  
und äußerst wachsam, einmal  
geworfen, tadellose  
Nachzucht, verkauft geg.  
Geflügel od. Futtermittel  
Sommerburg,  
Kohleborn, Neuestr. 5.

**Elektro-Motoren**  
Reparaturen u. Bündmagnetapparate,  
Neu- u. Umwickeln von Motoren (Gleich-,  
Dreh- u. Wechselstrom) aller Fabrikate, Größe  
u. d. Spannungen. **Transformatoren.**  
Reparaturfertigung von **Kollektoren** werden schnellstens  
und erchtillig unter billigster Berechnung ausgeführt.  
**Ankauf von alten Motoren.**  
**H. Febr, Ankerwicklerei.**  
Telefon 98. Sömmersda. Telefon 98.

**Nebraer Lichtspiele**  
im Preussischen Hof  
Sonnabend, 15. Sept., abends 8 Uhr:  
**ZIRKUS GRAY.**  
1. Episode: Der geheimnisvolle Schuß.  
In der Hauptrolle:  
**EDDIE POLO.**  
Sowie ein herrliches Beiprogramm.  
Es laden freundlichst ein Die Besitzer.

**Frauen**  
Ausschneiden, Aufbewahren!  
Warten Sie nicht bis morgen,  
sondern schreiben, wie lange  
Sie klagen, und nehmen bei  
Monatsstörungen nur meine  
Garnitur I, extra starke Tropfen.  
Garantiert unschädlich,  
ärztlich begutachtet. Erfolg  
oft in wenigen Stunden ohne  
Berufsstörung. (Organische  
Veränderungen ausgeschlossen.)  
Taus. Dankschreiben,  
z. B. Frau Gn. aus St. schreibt:  
„Herz! Dank! War in einig.  
Stunden von meinen Sorgen  
befreit!“ W. Gurski, Berlin,  
Charlottenburg, 2 H. 10 0  
rolmannstr. 37.

Kaufe alle Sorten  
**FELLE**  
Zahle die höchst. Preise.  
Kann bis 2 Million.  
August Müller,  
Reinsdorferstr. 6.  
**Wringmaschine,**  
wie neu, verkauft  
Otto Ködderitzsch,  
Wasserweg 15.

**Fettbündlinge**  
frisch eingetroffen.  
**Wwe. Meitz.**  
**Sie sparen Geld!**  
**Fahrrad-Gummi**  
Lassen Sie sich  
**gratis**  
Preisliste senden.  
Emil Levy, Hildesheim.



# Neubraer Anzeiger



Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal (Mittwoch und Sonnabend vorm.). Bezugspreis ins Haus gebracht und bei den Postanstalten halbmönatlich 250 000.— M.

**Zeitung für Stadt und Land**

Anzeigen pro Millimeter-Zeile Grundpreis 5 Pfg., Millimeter-Reklamezeile Grundbr. 15 Pfg., vervielf. m. d. Anzeigenschl. d. Zeitungsverl.-Bereins z. St. 1 500 000

Schriftleitung: **Wilh. Sauer, Rossleben** — Druck, Verlag und Briefadresse: **Sauerische Buchdruckerei, Rossleben** — Postfachkonto: Leipzig 22832

**Nr. 74** Fernruf: Amt Rossleben 21 **Sonnabend, den 15. September 1923** Depeschen: Anzeiger Rossleben 36. Jahrg.

## Politische Nachrichten.

Das Reparationsproblem steht wieder einmal im Vordergrund aller politischen Erörterungen. Während Poincaré sein Ziel: die Einheit des Deutschen Reichs zu zerrümmern, darin zu erreichen glaubt, daß die französischen Heere im Ruhrgebiet immer fester Fuß fassen, daß schließlich die Besatzungszone nach und nach immer weiter gen Norden geschoben wird, will Reichskanzler Stresemann mit Frankreich auf einem anderen Wege fertig werden. Wie alle seine Amtsvorgänger nach dem Kriege erklärt er sich bereit, den Versailler Vertrag soweit zu erfüllen, als dies die Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes gestattet. Um aber überhaupt erfüllen zu können, muß die deutsche Wirtschaft, vor allem die Großindustrie am Rhein und an der Ruhr frei von allen beengenden Fesseln sein; wir müssen das volle Verfügungsrecht über diese Gebiete wieder besitzen. Nicht nur Rhein und Ruhr sollen Reparationen ausbringen, sondern die jetzige Regierung will eine Reparationshypothek auf den gesamten deutschen Privatbesitz begeben: das ganze Deutschland soll es sein, das den Franzosen verpfändet wird.

Reichskanzler Stresemann führte in einer Rede vor den Pressevertretern aus: „Für uns ist bedeutsam die Frage der Souveränität über das Rheinland und die Wiedergewinnung der Freiheit des Ruhrgebietes. Dafür sind wir bereit, reale Garantien zu geben. Der französische Ministerpräsident hat kürzlich in einer Rede ausgeführt, er zöge die positiven Sicherheiten, die Frankreich in der Hand habe, den schönsten theoretischen Rechten vor. Er beabsichtige, nicht Pfänder gegen Garantien auszutauschen und er habe weiterhin betont, daß die Garantien, die ich vorschlug, zu den Hypotheken gehören, welche der Versailler Vertrag den alliierten Mächten auf den gesamten Besitz des Reiches gebe. Diese Auffassung muß ich als einen Irrtum bezeichnen. Nach dem Versailler Vertrag haftet für die Verbindlichkeiten Deutschlands das Vermögen des Reiches und der Länder. Was ich vorschlug, betrifft die Heranziehung des privaten Besitzes und geht deshalb in diesem Punkte über den Versailler Vertrag weit hinaus. Weiter ist aber diese Heranziehung des privaten Besitzes ein realisierbares Pfand, während die Sicherheiten



stellen, daß dem gegenwärtigen Kabinett von führenden Persönlichkeiten der Wirtschaft Leistungen angeboten worden sind in einer Höhe, die die Ausführung der von mir vorgeschlagenen Zahlungen ermöglichen werden.

Jedenfalls eine Verständigung wird davon abhängen, ob man glaubt, daß eine Stimmung zwischen Deutschland u. Frankreich geschaffen werden kann, auf die sich eine solche Verständigung aufbauen läßt.

Wenn Deutschland heute bereit ist, die Folgen eines verlorenen Krieges zu tragen, so wünsche ich nur, daß auch die Gegenseite sich von dem Gesichtspunkt der Gerechtigkeit leiten läßt, damit wir endlich zu einem dauernden Frieden kommen.

**Rücktritt der thüringischen Regierung.** Weimar, 12. Sept. Nachdem ein Wikttauensantrag der bürgerlichen Parteien mit 30 gegen 22 Stimmen der WSPD. angenommen war, erklärte Staatsminister Fröhlich den Rücktritt der Regierung. Ueber einen weiteren Antrag der

den  
lbesitz  
Diese  
insens-  
auf-  
wirk-  
Ruhr-  
über  
sitten  
dafür  
Ruhr-  
unsere  
erden.  
Sicher-  
Rhein  
t, frei  
wird,  
mehr  
t bli-  
seiner  
pieder  
e auf  
solchen  
durch  
nten  
s keine  
daß  
leiben  
ierten  
her in  
dieser  
en, in  
ich  
tung

